

Brunnenallee der Zukunft gesucht

Stadtbaumforschung aus Bayern liefert wertvolle Hinweise für Wildungen

VON MATTHIAS SCHULDТ

Bad Wildungen – Die Stadt braucht neue Bäume für die sterbende Brunnenallee. Das wurde im Sommer durch Stellungnahmen des Bürgermeisters im Parlament und durch Erläuterungen des Stadtgärtnerei-Leiters Michael Schmidt öffentlich klar.

Forschungsergebnisse aus dem südlichen Nachbarbundesland Bayern geben wertvolle Hinweise darauf, wie der Neuaufbau einer Allee gestaltet werden sollte und könnte, damit sie für den Klimawandel gerüstet ist. Das darauf abzielende Projekt „Stadtgrün 21“ der bayrischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau hat seit dem Start 2009 zwei zentrale Erkenntnisse gebracht:

- Die widerstandsfähige, städtische Allee der Zukunft besteht aus einer Mischung etlicher Baumarten.

- Südosteuropäische Verwandte der heutigen Alleebaumarten wie Linde, Eiche oder Ahorn eignen sich gut als Nachfolger.

In drei bayrischen Städten ließ 2009 das zuständige Institut der Landesanstalt 460 Bäume pflanzen und 2015 weitere 200. Sie gehören 30 verschiedenen Arten an. Seitdem untersuchen Fachleute, wie es sich bei diesen Bäumen verhält mit Widerstandsfähigkeit gegen Tro-



Die Wildunger Brunnenallee stirbt. Ein Konzept für die Neuanpflanzung von Bäumen ist gefragt.

FOTO: SCHULDТ

ckenheit, Frost, Spätfrost, Schädlinge oder saure Böden. Sie beobachteten, wie gut die Jungbäume angingen oder wie sich ihre Wuchsform entwickelte.

Der Artenmix in einer Allee bewirkt zweierlei:

- Er senkt für die Zukunft das Risiko, eine Allee komplett zu verlieren, wenn eine bestimmte Baumart plötzlich einer tödlichen

Krankheit ausgesetzt ist. Das Ulmensterben liefert ein Beispiel, wie dramatisch sich so ein Ereignis auswirkt.

- Die heimische Welt der Insekten und Spinnen kommt mit einem Mix verwandter Baumarten aus Südosteuropa gut zurecht. Zwar verschiebt sich das Gewicht zwischen den Tierarten. Manche werden et-

was bevorteilt, andere etwas benachteiligt. In der Summe bleibt die Artenvielfalt aber erhalten, gerade wenn verwandte, südosteuropäische Bäume an die Stelle der bisher einheimischen treten.

Sie bringen für die Optik in den Städten einen weiteren Vorteil mit sich: Sie unterscheiden sich in Gestalt und Laub für den Laien kaum von

den gewohnten, heimischen Varianten. „Sehr interessante Ansätze“ sagt Bauhofleiter Ralf Blümer auf Nachfrage. Er ist sich einig mit Gärtnereileiter Michael Schmidt darin, dass die Zeit drängt. Schmidt hatte dafür geworben, bald abschnittsweise mit dem Fällen und Neuanpflanzen der Allee zu beginnen. Er regte auch an, ein Konzept zu erarbeiten.